

# Wildbader Chronik

Amtsblatt  
für die Stadt Wildbad.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.  
Bestellpreis vierteljährlich 1 Mk. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsverkehr vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 Mk. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



Anzeigen  
für Wildbad und Umgebung.

Die Einrückungsgebühr

beträgt für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hiezu: Illustriertes Sonntagsblatt und während der Saison Amtliche Fremdenliste.

Nr. 109

Samstag, den 11. September 1915

51. Jahrgang.

## Zeichnet die dritte Kriegsanleihe!

### Geeigneter Kriegsschauplatz gesucht!

General Joffres Besuch in Italien ist das neueste Kapitel in dem spannenden Romane, den man betiteln könnte „Italien auf der Suche nach einem geeigneten Kriegsschauplatz“ und der nach der Art jener Literaturwerke auf Viefierungen geschrieben ist, die erst dann aufhören können, wenn die Geldverlegenheit des Verfassers einigermaßen beseitigt ist. Kaum hatte es sich herausgestellt, daß die Besiegung Osterreichs nicht so einfach ist, als die italienische Politik auch schon bereit war, den Krieg zu erweitern. General Porro ging nach Paris, um die Abreden zu treffen, so hieß es. Aber es geschah nichts, wohl weil es nicht ganz ungefährlich schien, in die französischen Schützengräben zu gehen. Darauf wandte man sich dem harmloseren türkischen Handel zu, an dem England viel zu liegen schien. Die Kriegserklärung gegen die Pforte erfolgte, aber damit waren die Kräfte nicht erschöpft, und es kamen wieder einige Wochen rastloser italienischer Untätigkeit. Jetzt war Joffre in Italien, besichtigte den König, die Front, nahm an einem Feldgottesdienst teil, verhandelte und fuhr, wie er gekommen, sozusagen bei Nacht und Nebel, ohne daß ein italienischer Hahn nach ihm krächte, wieder ab. Dies ist das einzige Interessante für uns, denn an vielversprechende Beratungen und Konferenzen der feindlichen Heerführer sind wir nun schon reichlich gewöhnt und haben eben noch den Schreck in den Gliedern, weil Zar Nikolaus selbst den Oberbefehl über seine siegreichen Truppen übernommen hat. Wir wollen uns also nicht darum kümmern, ob Joffres Besuch eine einheitlichere „Kooperation“ zur Folge haben wird, welche unsere Gegner immer für nötig halten, wenn sie sich Hilfe geholt haben, ob er als Gutachter über die von Cadorna aufzuweisenden Leistungen kam, ob er Hilfe versprach oder erbat — alles dies wird sich finden, und unsere Generale werden die Antwort auf diese Frage bereit haben — sondern wir wollen nur den Grund der Bescheiden-

heit untersuchen, mit dem man diese Reise inszenierte. Sie hätte in normalen Zeiten der Presse und Bevölkerung Italiens Anlaß zu den erhebensten Delirien der Freude und Blutsverwandtschaft gegeben; mit weniger als zwanzig Ehrensäbeln hätte Joffre Italien nicht verlassen. Und nun; bei Nacht und Nebel! Wie kommt das?

Es geht in Italien, wie man aus vielen Anzeichen mit Sicherheit schließen kann, sehr vielen Leuten recht schlecht. Man hatte mit einer Kriegsdauer von vier bis fünf Monaten gerechnet, und jetzt, im vierten Monat, sieht man noch kein Ende des Kriegs, dagegen die Vorzeichen des wirtschaftlichen und sozialen Krise. Aus Berichten italienischer Blätter ist zu ersehen, daß die Preise der Nahrungsmittel in großen Städten „unerträgliche Proportionen“ angenommen haben, weil Produzenten und Händler eine schamlose Spekulation mit der Kriegskonjunktur betreiben. Ermahnungen und Ratschläge der Regierung haben nichts genützt, sodaß man jetzt zum Mittel der Festsetzung von Höchstpreisen schreiten will, was der Regierung zwar päulichen Dank der erleichterten Klassen, wahrscheinlich aber auch den Haß aller jener eintragen wird, die seither mit dem Krieg Geschäfte machten. Da das Proletariat aber immer gegen den Krieg war, die Kriegswucherer dagegen immer in den Häusern der Nationalisten mitliefen, wird durch die Zählung dieser Ehrenmänner die Kriegsbegeisterung natürlich nicht gestärkt werden. Eine andere Fäulnis erschwert die Lage: in der neugebildeten italienischen Kriegsindustrie spielen Engländer und Franzosen eine große Rolle. Englische Ingenieure wandeln im Auftrag englischer Gesellschaften italienische Maschinenfabriken in Granatgießereien um, und die Gewinne fließen aus den Kassen des italienischen Staats zu beträchtlichen Teilen ins Ausland. Der Rohmaterialien trust, der sich gebildet hat, beutet den Staat und die Arbeiter gleichmäßig aus, sodaß sogar ein Blatt wie der Mailänder „Secolo“, das sonst Verständ-

nis für alle Formen der Korruption hat, wenn sie nicht gerade auf klerikalem Gebiete liegen, dagegen aufrüttelt. Alle diese Dinge bleiben dem Publikum trotz großer Vorsicht der Zeitungen nicht verborgen und erzeugen allmählich eine Abneigung vor allem gegen England, dem man die Hauptschuld an der Kriegspolitik der Regierung beimißt. Da England aber weit und der Verantwortlichkeit entrückt ist, wird man sich an Salandra, Sonnino und Cadorna halten, welche die Väter dieses Krieges sind. Diese antiministerielle Bewegung steht noch in ihren Anfängen und äußert sich vorläufig mehr negativ. Die Hymnen auf Salandra sind verstummt und das Fest seiner Ernennung zum Ehrenbürger Roms auf dem Kapitol ist klugerweise unterblieben. Sonnino, der Mißtrauische, ist vom Mißtrauen seiner Ministerkollegen umgeben und sieht nur noch in seinem Mißschuldigen Salandra und in Varzilai, seiner eiteln Kreatur, zuverlässige Helfershelfer.

Nicht besser als um die Lage des einzelnen steht es um den Staat und seine Finanzen. Die Geldbeschaffung macht große Sorgen; die Banken halten bei der Unsicherheit der politischen Lage, jedenfalls auf Veranlassung der Regierung, die flüssigen Mittel möglichst zurück, sodaß der Diskont auch erstklassiger Wechsel beinahe unmöglich geworden ist. Gewöhnlich werden kaum zehn Prozent der eingereichten Wechsel diskontiert, was bei der schon in Friedenszeiten ungesunden italienischen Wechselwirtschaft die übelsten Folgen für die Industrie und das Gewerbe mit sich bringt. Die Kosten des Kriegs werden monatlich auf etwa fünfhundert Millionen berechnet; die Anleihe hat unter dem schärfsten Druck der Regierung und der Presse eine und einviertel Milliarde ergeben; weitere anderthalb Milliarden können in England und Amerika untergebracht werden, womit die Kriegskosten bis zum laufenden Monat gedeckt werden. Wenn nun der Krieg noch Monate lang weiter geht, was dann? Die Notenausgabe hat unter diesen Umständen einen bedenklichen Umfang angenommen; seit dem 1. August 1914 wurden für drei Milliarden Lire Banknoten ausgegeben, was selbst dem Schönfärber Luzatti zu viel ist.

### Bur dritten Kriegsanleihe.

Die erste Kriegsanleihe hat nicht weniger erbracht als  $4\frac{1}{2}$  Milliarden. Die zweite mehr als das Doppelte. Welcher Erfolg wird der dritten beschieden sein? In Schätzung der Summen gehen die Meinungen der Sachverständigen auseinander, aber darin stimmen alle überein, daß die Voraussetzungen für gutes Gelingen auch diesmal gegeben sind.

1) An verfügbaren Geldern und Kapitalien fehlt es nicht. Deutschland lebt nicht mehr in der Knappheit früherer Zeiten, 21 Milliarden betragen die Einlagen bei den Sparkassen, über 15 Milliarden liegen bei Banken und Genossenschaften. Auch jetzt, nachdem Millionen von Zeichnern zweimal schon ihr Ersparnis dem Vaterlande dargebracht haben, ist Geld in Fülle vorhanden. Freilich, die ersten 13—14 Milliarden der ersten Anleihen spielen zu großem Teile wieder mit. Fast restlos sind sie in Deutschland verblieben. England und Frankreich zahlen, was sie aus Anleihen erlösen, an Amerika — Rußland an Amerika und Japan, Deutschland aber zahlt an tausende und abertausende einheimischer Fabriken, einheimischer Lieferanten und Arbeiter. Die Hände wechseln, aber es sind deutsche Hände, die die Milliarden erhalten haben und willig sie den neuen Anleihen dienstbar machen. Ein Kreislauf des Geldes! Und sodann: große Ausgaben fallen fort im

Kriege — für Ausdehnung der Industrie, Neueinrichtungen und dergl. Die sonst hierfür verwendeten Summen suchen nach Anlage. Nicht minder auch Millionenerlöse aus dem Verkauf der Bestände und Lager. Der Ankauf der Rohstoffe ruht. So fließen auch diese Millionen nur in bescheidenstem Maße dem Auslande zu.

2) Dank der Fülle des Geldes ist der Geldbestand überaus leicht. Er ist leichter noch als im Frühjahr und viel leichter als im vorigen Herbst. Die Sparkassen gewähren an Zinsen etwa  $3\frac{1}{2}$  %. Die Einzahlungen auf die zweite Anleihe haben sie hinter sich und inzwischen beträchtliche Spargelder neu vereinnahmen können. Die Zinsen für Einlagen bei den Banken sind noch geringer. Für tägliches Geld  $1\frac{1}{2}$  %! Nur solche Zinsen können die Banken vergüten, denn ihre Kassen sind überfüllt. Die Einleger empfinden dies peinlich, der Anleihe aber kommt es zugute.

3) Die Käufer der früheren Anleihen haben ein gutes Geschäft gemacht. Wer vom Deutschen Reiche 5 % erhält und daneben schon im Kriege einen Kursgewinn zu verbuchen hat, darf zufrieden sein. Seit die bislang über Gebühr bevorzugten fremdländischen Renten schon hinsichtlich der Zinszahlung böse im Stich gelassen haben, sind die Staatsanleihen wieder in Gunst, wird namentlich die Kriegsanleihe geschätzt, die nicht im Stiche läßt und noch dazu hohe Zinsen gewährt.

4) Man weiß es im Volke: der Krieg kostet

Geld und doppelt Geld, wenn jetzt doppelt so viele Soldaten im Felde stehen. Man weiß aber auch: diese Vorsorge verbürgt uns den Sieg.

Der deutsche Krieger, der bei Tannenberg den schweren Anfang mitgemacht, brennt darauf, jetzt auch bei dem Entscheidungskampf mitzutun. So auch das deutsche Volk. Es hat auch in bangeren Tagen die Kriegskassen gefüllt. Es wird auch jetzt — und jetzt erst recht dabei sein, wo die Waffenerfolge unserer Söhne — um bescheiden zu sprechen — die Zuversicht des Gelingens gefestigt haben.

Zu den Anleihebedingungen: Der 5prozentige Zinsfuß ist beibehalten. Er wird auch diesmal starken Anreiz ausüben. Deutschland zahlte im Frieden 4 Prozent. Es hat für die Kriegsanleihen diesen Satz um Ein Prozent erhöht. Der Versuch Englands, gleich uns mit solcher Erhöhung auszukommen, ist mißglückt. Es mußte zuletzt seinen Friedenssatz um volle 2 Prozent erhöhen: von  $2\frac{1}{2}$  auf  $4\frac{1}{2}$  %. Der Preis der 5prozentigen Anleihe beträgt 99, Schuldbucheintragung kosten nur 98,80. Der Ausgabekurs der ersten Anleihe stellte sich auf 97,50 %, der der zweiten auf 98,50 %. Die Kurse beider Anleihen haben inzwischen eine so wesentliche Erhöhung erfahren, daß der jetzt festgesetzte Kurs von 99 oder 98,80 als mäßig bezeichnet werden muß. Übrigens genießt der Zeichner noch Zinsvorteil. Es werden ihm 5 % Stückzinsen vom Zahlungstage bis zum 1. April 1916 mit welchem Tage der Zinslauf der Anleihe be-





# 5% Deutsche Reichsanleihe. (Dritte Kriegsanleihe.)

Zur Bestreitung der durch den Krieg erwachsenen Ausgaben werden weitere 5% **Schuldverschreibungen des Reichs** hiermit zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

Die **Schuldverschreibungen** sind seitens des Reichs bis zum 1. Oktober 1924 nicht kündbar; bis dahin kann also auch ihr Zinsfuß nicht herabgesetzt werden. Die Inhaber können jedoch darüber wie über jedes andere Wertpapier jederzeit (durch Verkauf, Verpfändung usw.) verfügen.

## Bedingungen

1. **Zeichnungsstelle** ist die Reichsbank. Zeichnungen werden von **Sonnabend, den 4. September** an bis **Mittwoch, den 22. September, mittags 1 Uhr**

bei dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin (Postcheckkonto Berlin Nr. 99) und bei allen Zweiganstalten der Reichsbank mit Kasseneinrichtung entgegengenommen. Die Zeichnungen können aber durch Vermittlung der königlichen Seehandlung (Preussischen Staatsbank) und der Preussischen Central-Genossenschaftskasse in Berlin, der königlichen Hauptbank in Nürnberg und ihrer Zweiganstalten, sowie sämtlicher deutschen Banken, Bankiers und ihrer Filialen, sämtlicher deutschen öffentlichen Sparkassen und ihrer Verbände, jeder deutschen Lebensversicherungsgesellschaft und jeder deutschen Kreditgenossenschaft erfolgen.

Auch die Post nimmt Zeichnungen an allen Orten am Schalter entgegen. Auf diese Zeichnungen ist bis zum 18. Oktober die Vollzahlung zu leisten.

2. Die Anleihe ist in Stücken zu 20 000, 10 000, 5000, 2000, 1000, 500, 200 und 100 Mark mit Zinscheinen zahlbar am 1. April und 1. Oktober jedes Jahres ausgesetzt. Der Zinslauf beginnt am 1. April 1916, der erste Zinschein ist am 1. Oktober 1916 fällig.

3. Der Zeichnungspreis beträgt, wenn **Stücke** verlangt werden, **99 Mark**,

wenn Eintragung in das **Reichsschuldbuch** mit Sperre bis 15. Oktober 1916 beantragt wird, **98,80 Mark** für je 100 Mark Nennwert unter Verrechnung der üblichen Stückzinsen (vergl. Z. 8.)

4. Die zugeteilten Stücke werden auf Antrag der Zeichner von dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin bis zum 1. Oktober 1916 vollständig kostenfrei aufbewahrt und verwahrt. Eine Sperre wird durch diese Niederlegung nicht bedingt; der Zeichner kann sein Depot jederzeit — auch vor Ablauf dieser Frist — zurücknehmen. Die von dem Kontor für Wertpapiere ausgefertigten Depotscheine werden von den Darlehnskassen wie die Wertpapiere selbst beliehen.

5. Zeichnungsscheine sind bei allen Reichsbankanstalten, Bankgeschäften, öffentlichen Sparkassen, Lebensversicherungsgesellschaften und Kreditgenossenschaften zu haben. Die Zeichnungen können aber auch ohne Verwendung von Zeichnungsscheinen brieflich erfolgen. Die Zeichnungsscheine für die Zeichnungen bei der Post werden durch die Postanstalten ausgegeben.

6. Die Zuteilung findet tunlichst bald nach der Zeichnung statt. Über die Höhe der Zuteilung entscheidet das Ermessen der Zeichnungsstelle. Besondere Wünsche wegen der **Stückelung** sind in dem dafür vorgesehenen Raum auf der Vorderseite des Zeichnungs-

scheines anzugeben. Werden derartige Wünsche nicht zum Ausdruck gebracht, so wird die Stückelung von den Vermittlungsstellen nach ihrem Ermessen vorgenommen. Späteren Anträgen auf Abänderung der Stückelung kann nicht stattgegeben werden.

7. Die Zeichner können die ihnen zugeteilten Beträge vom 30. September d. J. an jederzeit voll bezahlen.

Sie sind verpflichtet:

30%	des zugeteilten Betrages	spätestens am	18. Oktober 1915
20%	"	"	24. November 1915
25%	"	"	22. Dezember 1915
25%	"	"	22. Januar 1916

zu bezahlen. Frühere Teilzahlungen sind zulässig, jedoch nur in runden, durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwerts. **Auch die Zeichnungen bis zu 1000 Mark brauchen diesmal nicht bis zum ersten Einzahlungstermin voll bezahlt zu werden.** Teilzahlungen sind auch auf sie jederzeit, indes nur in runden durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwerts gestattet; doch braucht die Zahlung erst geleistet zu werden, wenn die Summe der fällig gewordenen Teilbeträge wenigstens 100 Mark ergibt.

Beispiel: Es müssen also spätestens zahlen:

die Zeichner von	100	am	24. November,	100	am	22. Dezember,	100	am	22. Januar,
die Zeichner von	200	am	24. November,	100	am	22. Januar,			
die Zeichner von	100	am	22. Januar,						

Die Zahlung hat bei derselben Stelle zu erfolgen, bei der die Zeichnung angemeldet worden ist.

Die im Laufe befindlichen **unverzinslichen** Schazarweisungen des Reichs werden unter Abzug von 5% Diskont vom Zahlungstage, frühestens aber vom 30. September ab, bis zum Tage ihrer Fälligkeit in Zahlung genommen.

8. Da der Zinslauf der Anleihe erst am 1. April 1916 beginnt, werden auf sämtliche Zahlungen 5% Stückzinsen vom Zahlungstage, frühestens aber vom 30. September ab, bis zum 31. März 1916 zu Gunsten des Zeichners verrechnet.

Beispiel: Von dem in Z. 3 genannten Kaufpreis gehen demnach ab für Schuld- bei Zahlung bis zum 30. September Stückzinsen für ein halbes Jahr = 2 1/2%, tatsächlich zu zahlender Betrag also nur

für Stücke bucheintragen		
	100	96,50
	100	96,30
bei Zahlung am 18. Oktober Stückzinsen für 162 Tage = 2,25%, tatsächlich zu zahlender Betrag also nur	100	96,75
	100	96,55
bei Zahlung am 24. November Stückzinsen für 126 Tage = 1,75%, tatsächlich zu zahlender Betrag also nur	100	97,25
	100	97,05

für je 100 Mark Nennwert für jede 18 Tage, um die sich die Einzahlung weiterhin verschiebt, ermäßigt sich der Stückzinsbetrag um 25 Pfennig.

9. Zu den Stücken von 1000 Mark und mehr werden auf Antrag vom Reichsbank-Direktorium ausgestellte **Zwischenscheine** ausgegeben, über deren Umtausch in Schuldverschreibungen das Erforderliche später öffentlich bekanntgemacht wird. Die Stücke unter 1000 Mark, zu denen Zwischenscheine nicht vorgeesehen sind, werden mit größtmöglicher Beschleunigung fertiggestellt und voraussichtlich im Januar 1916 ausgegeben werden.

Berlin, im August 1915.

Reichsbank-Direktorium:  
Havenstein, v. Grimm.

## III. Kriegsanleihe.

### Zeichnungen

nimmt entgegen

Vereinsbank Wildbad,  
s. G. m. u. H.

## Die Württ. Sparkasse (Landes- sparkasse)

und ihre Agenturen nehmen

Zeichnungen auf die neue Kriegsanleihe sowohl von den Einlegern, als auch von anderen Personen entgegen.

## Extra billiges Angebot

in **Regen-Schirmen** solides Fabrikat.

Eine Partie Herren-Schirme St. 5.60 Mk.  
Eine Partie Damen-Schirme St. 5.60 Mk.

Ferner in Halbseide und Seide in allen Preislagen ohne Kriegsaufschlag empfehlen

Schmid u. Sohn, König-Karlstraße 68.

Telefon Nr. 83.

## Jünglingsverein

Sonntag, 12. September.  
Nachm. 4 Uhr Vereinsstunde,  
5 Uhr Spiel.

Unsere Wildbader und alle wackeren Schwaben kehren in  
:-: **Stuttgart** :-:  
in der berühmten  
**Hoftheater-Wirtschaft**  
ein.

:-: **Vorzüglicher Mittagstisch** :-:  
von 1.30 Mk. an.  
— Gewählte Abendkarte —  
:-: **Guter Keller** :-:  
Nachmittags-Kaffee  
Bürgerliche Preise.

## Germania-

### Honigpulver

per Pack 45 Pfg.  
ist zu haben bei

**Rob. Treiber.**

### Spielkarten

für Patience, Whist, Skat  
zu haben bei

J. Paucke, Hauptstr. 99  
— Kgl. Enzanlagen. —

## Wirtschaftsschluss

Sonntag, den 12. September 1915.  
**Bücker, Villa Mathilde.**



Ein erstklassiges, rein deutsches Erzeugnis ist das  
**Seifenpulver**  
**Schneekönig**  
in gelber oder roter Packung.  
Sehr beliebt ist das  
**Veidenseifenpulver**  
**Goldperle**  
mit hübschen und praktischen Beilagen in jedem Paket.  
Sofortige Lieferung!  
Auch Schuhputz **Nigrin** (keine abfärbende Wassercreme) und **Schuhfett**.  
**Elegante neue Heerführerplakate**  
Fabrikant:  
**Carl Gentner, Göppingen.**

Schutzmarke